

# Kunsthandwerker der March

Autor(en): **Weber, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **4 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1044486>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kunsthandwerker der March

In der March haben schon sehr beachtenswerte Kunsthandwerker gelebt und gewirkt, die der heutigen Generation kaum dem Namen nach bekannt sind. Vor allem gilt dies dem vielleicht Bedeutendsten von ihnen, einem Meister der Spätgotik, dem Steinmetz und Holzschnitzer *Ulrich Rosenstain*, der nachweislich in Lachen seine Werkstätte aufgeschlagen hatte und hier bedeutende Werke schuf. Prof. Dr. Linus Birchler berichtet als Verfasser der «Kunstdenkmäler des Kantons Zug» eingehend über die Bildhauer- und Holzschnitzarbeiten dieses Künstlers in der Oswaldskirche in Zug. Nachweislich meiselte Rosenstain die Heiligenstatuen in den Nischen der Chorstreben. Auch die Sockel und Baldachine sind reizvolle Schöpfungen von Rosenstain. Aus der Baugeschichte der Oswaldskirche geht dokumentarisch hervor, daß die Heiligenstatuen in Lachen gemeiselt und von dort nach Zug transportiert wurden. Aber nicht nur als Steinmetz, sondern auch als trefflicher Holzschnitzer, hat Rosenstain sein bedeutendes, künstlerisches Können in den Statuen der Altäre und dem prächtigen Chorgestühl bewiesen. Zweifellos gehören die Werke des Lachner Meisters zu den besten Steinmetz- und Holzschnitzarbeiten, die die Oswaldskirche aufzuweisen hat. Mit Recht nennt Prof. Linus Birchler Rosenstain, neben dem Baumeister Hans Felder, die wichtigste Künstlerpersönlichkeit, die an dieser Kirche gewirkt hat. Bestimmt ist auch das zierliche Sakramenthäuschen der Oswaldskirche, das aus St. Wolfgang später hierher versetzt wurde, ein Werk Rosenstains. Der Meister muß also auch für St. Wolfgang tätig gewesen sein. Ueber einem Torbogen der Zuger Altstadt ist auch ein trefflich gemeiselter, zwei Wappenschilder haltender Engel, eine Schöpfung unseres Meisters.

Alle figürlichen Werke Rosenstains zeichnen sich sowohl in der Behandlung der Köpfe, wie auch in der Gesamterscheinung durch ausdrucksvolle Charakteristik aus. Die Modellierung der Gestalten wirkt trotz der starken Betonung der Kleiderfalten weich und von schöner, leichtverhaltener Grandezza. Seine dekorativen Arbeiten zeugen von großem handwerklichem Können und einer reichen künstlerischen Phantasie.

Von dem in Zug so ehrenvoll vertretenen Lachner Meister, ist merkwürdigerweise im Kanton Schwyz offenbar kein nachweisliches Werk mehr vorhanden. So findet man hier kein Verzeichnis seines Namens unter den Schöpfern der «Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz». Während Zug, schon in der Oswaldskirche, eine der schönsten und reizvollsten kirchlichen Schöpfungen der Spätgotik in der Schweiz aufweist, und die Altstadt noch reich ist an gotischen Bauten, ist im Gegensatz zu Zug der Kanton Schwyz äußerst arm an noch vorhandenen Werken der Spätgotik. Außer dem Kerchel in Schwyz, der Jodokkapelle in Galgenen und der kleinen Johanniskapelle in Altendorf, sind keine kirchlichen Bauten der Gotik mehr vorhanden. An profanen Bauten haben sich nur noch ganz vereinzelt gotische Baufragmente in unsere Zeit hinüber gerettet. Die ältesten Herrenhäuser in Schwyz gehören schon der Renaissance, vorherrschend aber dem Barock an. Alle Kirchen der inneren und äußeren Bezirke des Kantons Schwyz, mit Ausnahme der schon angeführten gotischen Kleinbauten und der raumschönen Kirche von Galgenen, die ein originelles Werk des Klassizismus ist, sind im wesentlichen Schöpfungen des Barocks, der in Einsiedeln sogar einen Höhepunkt an Großartigkeit

und Schönheit erreicht, wie er in der Schweiz nichts seinesgleichen aufzuweisen hat. Aber, mit wie wenig Pietät und Rücksicht die Zeit des Barocks ältere Stilelemente verdrängte, dafür ist gerade Einsiedeln ein schlagender Beweis. Von den vier vorangehenden Klosterbauten, sind heute nur noch einige unbedeutende Fragmente erhalten. Darin liegt aber wohl die Erklärung, warum ein so tüchtiger Meister der Gotik im Kanton Schwyz, der Stätte seiner Wirksamkeit, bei der heutigen Generation in Vergessenheit geraten konnte.

Warum aber wählte Rosenstain Lachen, das Gebiet des oberen Zürichsees als seine Arbeitsstätte? Sicher wäre Luzern oder vor allem Zürich für einen Künstler seines Faches ein günstigerer Nährboden gewesen, als die diesbezüglich recht karge March. Diese Frage glaube ich damit beantworten zu können, daß Rosenstain als Steinmetz sein Arbeitsmaterial, den Sandstein, aus unmittelbarer Nähe, dem Buechberg, beziehen konnte.

Neben diesem Meister der Spätgotik möchte ich noch drei Kunsthandwerker des Barocks erwähnen, die ebenfalls in der March beheimatet oder wenigstens dort längere Zeit tätig waren. Der bekannteste von ihnen dürfte wohl der Holzschnitzer und Altarbauer *Franz-Joseph Brägger* sein. Es weisen ja die zwei bedeutendsten Barock-Kirchen der March, Lachen und Tuggen, treffliche Werke von ihm auf. In Lachen sind seine Initialen am Tabernakel, in Tuggen an der Kanzel angebracht. Nach Prof. Dr. Linus Birchler kommt in Lachen als Schöpfer des Hochaltars noch ein auswärtiger Lachner Bürger in Betracht, wohl aber sind dabei die Statuen und Ornamente Werke Bräggers. Einzelheiten der Kanzel und Altäre entsprechen auffallend derer von Tuggen, die wohl Alleinschöpfungen Bräggers sind. In beiden Pfarrkirchen weisen die Seitenaltäre ruhigere Formen auf, als der Hochaltar. Dies gilt vor allem für Tuggen, wo der imposante Hochaltar von besonders kühnem und bewegtem Aufbau ist. Man ist versucht, ihn zeitlich etwas später anzusetzen, als die Kanzel und die Seitenaltäre. Die Pfarrkirchen von Lachen und Tuggen weisen noch Werke von zwei weiteren Märchler Künstlern auf. In Lachen ist das Bild des Hochaltars von *Friedrich Leonz Düggelin* gemalt. In Tuggen sind die Deckenbilder gute Arbeiten von *Martin Lorenz Züger*. Der Meister hat seinen Namenszug «M. L. Zueger» unter einem der Bilder angebracht.

Das frühere Altarbild in der Kirche von Nuolen, das sich heute im Pfarrhaus von Freienbach befindet, ist ebenfalls von Züger gemalt. Angeblich sind auch im Kloster von Pfäfers und in einer Kirche im Fürstentum Lichtenstein noch Malereien von Züger erhalten. Wenn dies zutrifft, so dürfte dies auf die Beziehungen des Klosters Pfäfers mit Tuggen zurückzuführen sein. Obwohl zu Lebzeit von Züger die kirchliche Abhängigkeit von Tuggen gegenüber dem Kloster Pfäfers bereits schon hundert Jahre aufgehoben war, gingen damals zwei Aebte aus dem Tuggner Geschlecht der Pfister hervor. Es besteht also die Möglichkeit, daß Züger sein Tätigkeitsfeld außerhalb der March verlegt hat, was erklärt, daß Züger bei uns in Vergessenheit geriet.

Wie es sich feststellen läßt, haben alle hier angeführten Kunsthandwerker in Lachen gewirkt und dort vorübergehend ihre Arbeitsstätte aufgeschlagen. In der früher noch ausschließlich bäuerlichen Bevölkerung der übrigen Marchgemeinden, war Lachen wohl der einzige Ort, wo sich das Handwerk frei entwickeln konnte.

Wenn auch der Märchler nicht gerade als besonders eifriger Förderer kultureller und künstlerischer Bestrebungen bekannt ist, haben doch hier künstlerisch ver-

anlagte Kräfte gewirkt, wovon gerade der Marchring mit seiner schon reichen Sammlung an einstigem heimischen Kunstgut, ein ehrendes Zeugnis ablegt. Hoffentlich werden sich in absehbarer Zeit Mittel und Wege finden, diese bedeutende Sammlung in gebührender Weise einem weiteren Publikum zugänglich zu machen.

*Georg Weber, Tuggen*



**Märchler, tragt Sorge zu altem Hausrat und Mobiliar.  
Verschleudert diese nicht an fremde Händler!**

---

## **Generalversammlung**

**Donnerstag, 6. Oktober 1966, 20 Uhr, im «Schützenhaus», Lachen**

### TRAKTANDEN :

Begrüßung  
Totenehrung (HH. Pfr. Wyrsh, Attilio Wichert)  
Jahresbericht  
Kassabericht  
Statutenrevision  
Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer  
Jahresbeitrag  
Umfrage  
Lichtbildervortrag von P. Heim:  
**«Naturkundlicher Streifzug durch das Aadelta (Lachnerhorn)»**

Der Vorstand erwartet gerne einen recht großen Aufmarsch zu dieser interessanten Zusammenkunft.

Marchring: Der Vorstand



**Polstermöbel**

**modern  
formschön  
unverwüstlich**

**Emil Bamert-Hess  
8856 Tuggen**

Polstermöbelwerkstätte  
Telefon 055 8 71 27

Verkauf nur durch den Fachhandel